

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Nr 318.

Sonntag, den 13. November.

1836.

Bekanntmachung.

Daß die Abgabe der Stimmzettel zur Einennung von Wahlmännern Behufs der Wahl neuer Stadtverordneten und deren Ersahmänner den 14. und 15. November d. J. früh von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr und

den 16. November früh von 8 bis 12 Uhr

in der ersten Etage der vormaligen Stadtwaage am Markte statt findet, wird hierdurch unter Bezugnahme auf die dießfallige Bekanntmachung vom 21. v. M. nochmals in Erinnerung gebracht.
Leipzig, den 11. Nov. 1836. Der Rath der Stadt Leipzig.
D. Deutrich, Bürgermeister.

Zur Beachtung.

Der in Nr. 311. dieses Blattes unter der Aufschrift: „Ueber Leichenhäuser“ enthaltene belehrende Aufsatz giebt der unterzeichneten Deputation Veranlassung, das hiesige Publicum, insonderheit aber die Herren Aerzte, auf das schon seit einigen Jahren im Bereiche des Johannis Kirchhofs eingerichtete Leichenhaus wiederholt hiermit aufmerksam zu machen.
Leipzig, den 9. November 1836.

Die Deputation des Raths zum Johannis Hospital.

Fräul. Henriette Carl.

Große Sängerinnen sind seltene Erscheinungen, um so erfreulicher ist es eine so classisch-gebildete Künstlerin zu hören, wie Fräul. Carl, die auf dem Gewandhause das kunstsinrige Publicum schon in zwei Extra-Concerten entzückt hat. Schon der tonische Umfang ihrer Stimme ist ein seltener und wünschenswerther Vorzug. Die dynamische Größe derselben muß man bewundern, wenn sie Gelegenheit hat, die Kraft ihrer Töne auf eine glänzende Weise zu zeigen; ich erinnere nur an eine Arie mit Chor aus *Smiramis* von Rossini, die sie in ihrem zweiten Concerte vortrug. Fräul. Carl wirkt aber nicht bloß durch die tonische und dynamische Größe ihrer Stimme, sie beweist auch, mit welcher Sorgfalt sie die Kunst gewartet und gepflegt hat, sonst hätte sie nicht die so bedeutende Höhe erstiegen, auf welcher sie steht, und würde nicht jedem Tone, jeder Bewegung und Bindung eine so hohe Bedeutung geben; auch die Grazien sind ihre Lieblinge und in ihrem Dienste, sobald sie auf dem Meere des Angenehmen schiffen.

In einem Duett aus dem *Barbier von Sevilla* von Rossini sang Fräul. Carl in einem so reizenden Style, daß ein stürmischer Applaus nicht eher endigen wollte, bis es da capo gesungen wurde; hier ließ sie die Grazien auf dem umfangreichen Gebiete ihrer Stimme mit Anmuth reden und scherzen; bald ließ sie die eine mit der höchsten Leichtigkeit die chromatische Tonleiter durchperlen, bald eine andere mezza voce singen, und drückte durch liebenswürdige Mienen ihren Beifall darüber aus; bald überraschte eine andere auf's Angenehmste durch Verzierungen, Coloraturen und feinen Nuancen. Dem Naturelle der Grazien sind heftige Gemüthsbewegungen nicht angemessen, daher steigern sich die inneren Affectionen nicht immer bis auf den höchsten Punct.
M. Pöhl.

Merkwürdiger Widerspruch.

Am 1. Osterfeiertage 1774, als in der Thomas-Kirche der Superint. Bahrdt bei einem sehr gedrängten Auditorium, dessen sich dieser berühmte Kanzelredner bis an sein Lebensende zu erfreuen hatte, einen erbaulichen Vortrag über Unsterblichkeit hielt, trat zwischen